

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 39-40 (1959-1960)

Artikel: Capitolium Restitutum : Bemerkungen zur Silbermünze 5979
Autor: Jucker, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CAPITOLIUM RESTITUTUM

Bemerkungen zu der Silbermünze 5979

HANS JUCKER

Die Rs. unseres neuerworbenen Kistophors zeigt eine Tempelfront mit vier Säulen über vierstufigem Podium. Gemäß der Beischrift bezieht sich das Bild auf die Erneuerung des kapitolinischen Iuppitertempels in Rom nach dessen drittem Brand im Jahre 80 n. Chr. Der Neubau wurde noch von Titus nach der Rückkehr von der Eroberung Jerusalems begonnen, aber erst 82 von Domitian geweiht. Bis vor kurzem kannte man die gleiche Rs.-Darstellung nur in der Verbindung mit Domitian auf der Vs. (Taf. 1, 3)¹ und bezog diese Prägungen mit Recht auf die Dedikation des Jahres 82 n. Chr. Dann veröffentlichte Woodward² das erste Exemplar unserer Ausgabe, erklärte es aber für eine hybride Stempelkombination. Unser nicht stempelgleiches, besseres Stück (das zweite, das bisher aufgetaucht ist) scheint uns dafür zu sprechen, daß die hier sehr viel sorgfältiger ausgeführte Rs. nicht für die Weihung des vollendeten Tempels, sondern aus Anlaß des Baubeginns geschaffen wurde und daß hernach unter Domitian der alte Entwurf in flüchtiger Nachgestaltung wieder benutzt wurde. Die Legende *Capitolium restitutum* nimmt dabei die Vollendung verheißungsvoll voraus.

Schon 69 n. Chr. war der Tempel, der zweite, sullanische Bau, in den Kämpfen zwischen Vespasianern und Vitellianern völlig niedergebrannt. Von den großen Feierlichkeiten gelegentlich der Grundsteinlegung zum Neubau Vespasians wissen wir aus Tacitus (Hist. 4, 53). 75 n. Chr. erfolgte die Dedikation, und ein Sesterz des folgenden Jahres führt das vollendete Werk mit echt flavischer Freude am Reichtum des Schmuckes und mit dem augenscheinlichen Bemühen um mögliche Genauigkeit vor (Taf. 1, 5; 6)³. Selbst die Kultstatuen sind in Haltung und Kleidung deutlich zu erkennen: Iuppiter erhöht thronend, bärtig, mit wallendem Haar, den Oberkörper

¹ Staatl. Museen zu Berlin, Münzkabinett, 1046/1910, 11,23 g. Nach Gips. Nach meiner Kenntnis das beste Exemplar; es wurde mir jedoch erst während des Druckes bekannt. Fitz William Museum, Cambridge. Grose, Cat. McClean Coll. 3 (1929) Taf. 356, 2. BMC 2, 251 Taf. 68, 3. Über den Iuppitertempel vgl. S. B. Platner u. Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 297ff.; G. Lugli, Roma Antica (1946) 19ff. E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom I (1961) 530ff. Zu den Giebeln A. M. Colini, Indagini sui frontoni dei templi di Roma usw. Bull. Comunale 53 (1925) 161ff. Ph. Lederer, Schw. Num. Rundsch. 29 (1942) 15, Verzeichnis der Sest. u. Asse mit dem Iuppitertempel.

² Essays on Roman Coinage. Festschr. Mattingly (1956) 157 Taf. 83.

³ Vgl. BMC 2, 721f. Taf. 29, 5f.

entblößt, die Rechte mit dem Blitz neben dem Knie, die Linke das Szepter fassend; den linken Fuß vorgesetzt: weithin entspricht er dem pheidiasischen Zeus von Olympia¹. In der (vom Betrachter aus gesehen) linken Cella Minerva, behelmt, die Linke auf den Schild, die Rechte auf die Lanze gestützt, und in der rechten Cella Iuno, den Schleier auf dem Haupt und die Linke erhoben. Neben dem Tempel auf besonderen Postamenten wohl die Dioskuren. Als Akrotäre ein Viergespann in der Mitte, je ein Adler über den Ecken des Daches, dazwischen weitere Statuen. Im Giebel wiederum Zeus thronend, in den Zwickeln je eine Gruppe um einen Amboß beschäftigt: die Werkstatt des Vulcan; zu Seiten Iuppiters je eine stehende männliche Figur. Reliefs des 2. Jahrhunderts lehren (Taf. 2, 6), daß die Giebelkomposition des von Domitian abgeschlossenen Baus im wesentlichen die gleiche war², sie geben sie nur figurenreicher, so daß unsere Münzreproduktion als ein Auszug aus dem Vorhandenen zu betrachten ist. Noch mehr wird Domitian darauf bedacht gewesen sein, die Gestalt der Kulturbilder zu bewahren. Sechs korinthische Säulen wie hier schmückten auch beim Bau von 82 die Front.

Daraus ergibt sich, daß der Stempelschneider unserer mit größter Wahrscheinlichkeit in Ephesos geprägten Silbermünze (Taf. 1, 1-2)³ alles frei erfunden hat. Nur das Hauptmerkmal des Capitoliums, die Dreizahl der Inhaber und wer sie sind, war ihm natürlich geläufig, und darin fühlte er sich gebunden. Der stehenden Minerva aber gab er die Lanze in die Linke und auf der Rechten ließ er sie eine Victoria tragen, Iuppiter und Iuno scheinen in der Rechten eine Spendeschale zu halten. Die Punkte überm Kopf Iuppiters sehen zwar aus wie ein Helmbusch, sollen aber gewiß die Lockenfülle andeuten. Als Akrotäre erscheinen zwei Zwei- und ein Viergespann. Besonders originell ist die Tympanongruppe: zwei schlangenfüßige Giganten, die eine Iuppiterbüste emporhalten. Das Motiv kehrt auf flavischen Grabmälern wieder mit dem Unterschied, daß Eroten die Büste der Verstorbenen tragen⁴. Für den Tempel des Iuppiter Optimus Maximus zu Rom war natürlich eine so bescheidene Komposition weder vorgesehen noch gar ausgeführt. Der kleinasiatische Graveur bediente sich also eines ihm für das Miniaturformat einer Münze tauglich erscheinenden Schemas, das in seiner Zeit, wahrscheinlich vor allem für kleinere Bauten, gebräuchlich war.

Der Sesterz Tafel 2, 4 zeigt Domitian als Priester und betende Matronen vor dem Iuppitertempel. Es ist der Ritus des zweiten Tages der *Ludi saeculares* des Jahres

¹ H. Sauer, Die kapitolinische Trias, Archäol. Anz. 1950/51, 73 ff. Vgl. G. Becatti, Problemi Fidiaci (1951) Taf. 12. F. Bertocchi, Statuetta di un dio in trono dal santuario di Appollo. Sculture greche e romane di Cirene, Padua 1959, 149 ff.; 157 ff. mit Abb. 44.

² H. Stuart Jones, Cat. of the Ancient Sculptures, Palazzo d. Conservatori (1926) 22 Nr. 4 mit Abb. 1, Taf. 12; E. Simon, Jahrb. d. deutsch. archäol. Inst. 75, 1960, 145 Abb. 7; A. J. B. Wace, Papers Brit. School at Rome 4 (1907) 229 ff. Taf. 20.

³ Vgl. das Zuwachsverzeichnis oben S. 259, Inv. 2579.

⁴ P. Hommel, Istanb. Mitt. 7, 1956, 25 Taf. 10; Verf., Das Bildnis im Blätterkelch (1961) 148 mit Abb. 30f.

88 n. Chr.¹. Das Heiligtum ist in neuartiger Weise übereck gesehen². Mit Rücksicht auf den kleinen zur Verfügung stehenden Raum hat der Künstler die sechssäulige Front, wie der Ephesier, zu einer viersäuligen reduziert und in den Giebel einmal einen Kranz, einmal ein anderes für diesen Zweck sehr beliebtes Motiv gesetzt: den Adler, der hier als Vogel Iuppiters ja durchaus sinnvoll war. Nach den erwähnten Reliefs stand tatsächlich ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen zu Füßen des Götterthrons im Tympanon des Tempels (Taf. 2, 6). Auch hier könnte man also denken, daß es sich lediglich um eine Vereinfachung des gegebenen Darstellungsobjektes handle, hätte nicht der Apollotempel, vor dem sich das Opfer des dritten Festtages vollzieht, auf einem andern Sesterz der gleichen Reihe ebenfalls Adler oder Kranz³. Man sieht: die Münzen folgen in der Wiedergabe von Bauwerken eigenen Regeln⁴.

Nun werden allgemein auch die Tempeldarstellungen auf Prägungen der Jahre 71 und 72, der Zeit zwischen Beginn und Vollendung der vespasianischen Erneuerung also, auf das Kapitol bezogen (Taf. 2, 1)⁵. Der Tempel hat zwar sechs korinthische Säulen und drei Cellen, neu sind aber schon deren bogenförmige Tore und die Scheiben über den Kapitellen, die nichts anderes sein können als Schilde, wahrscheinlich *clipeatae imagines*, wie sie uns später noch beschäftigen werden⁶. Auch drei Götterbilder sind da, alle aber stehen, und zwar auf gleich hohen Sockeln. Im übrigen sind sie sehr undeutlich gezeichnet. In der Mitte des Giebels erhebt sich eine anscheinend ungewandete Gestalt mit Lanze oder Szepter, zu beiden Seiten schwer zu bestimmende Gebilde. Es ist offensichtlich der gleiche Bau, der nach der Dedikation des Iuppitertempels 77/78 auf einem Dupondius (Taf. 2, 2) und einem As von Lugdunum wieder abgebildet wird⁷, bei dem letzteren mit einem Kranz im Giebfeld, wie wir ihn als Versatzmotiv schon einmal angetroffen haben. Der Bau des Dupondius weicht etwas ab. Die Bogentore sind nicht mehr oder sehr undeutlich angegeben, die Schilde vom Architrav verschwunden. In den Giebelzwickeln meint man zwei liegende, halb aufgerichtete Gestalten zu erkennen, und die stehende Zentralfigur ist im mittleren Interkolumnium als Kultstatue wiederholt, die man sich so aber schwer als die des Iuppiter Optimus Maximus vorstellen kann. Die Entscheidung darüber, daß wir trotz allem in diesen Darstellungen das römische Capitolium erkennen dürfen, bringt eine von H. Cahn veröffentlichte singuläre Variante des Lyoner As aus Allmendingen (Taf. 2, 3)⁸. Wir finden die Bogen

¹ H. Dressel, *Ephem. epigr.* 8 (1891, 310ff.; I. Scott Ryberg, *Mem. Amer. Acad.* 22 (1955) 176 Abb. 105f. BMC 434 A = unsere Abb.

² Vgl. den Denar des Cn. Domitius Ahenobarbus, BMC Rep. 11 487 Nr. 93

³ Scott, 176 Abb. 105 h; BMC 2, 434 Taf. 79, 2.

⁴ Vgl. D. F. Brown, *Numism. Notes and Monogr.* Nr. 90 (1940) 13ff.: z. B. Übereinstimmung in allen wichtigen Details, gew. Abkürzungen sind nötig, so Reduktion der Säulenzahl; i. d. Regel wird nichts hinzugefügt. A. Fuchs, *Arch. Anz.* 1954, 25 Anm. 11.

⁵ BMC 2, 614 Taf. 23, 14; 647 Taf. 25, 10.

⁶ Unten S. 284.

⁷ BMC 877 Taf. 42, 8.

⁸ Besitz A. Rosenthaler, der mir das Original freundlicherweise zum Studium über-

Tafel I



1



2



3



4



5



6

Tafel 2



1



2



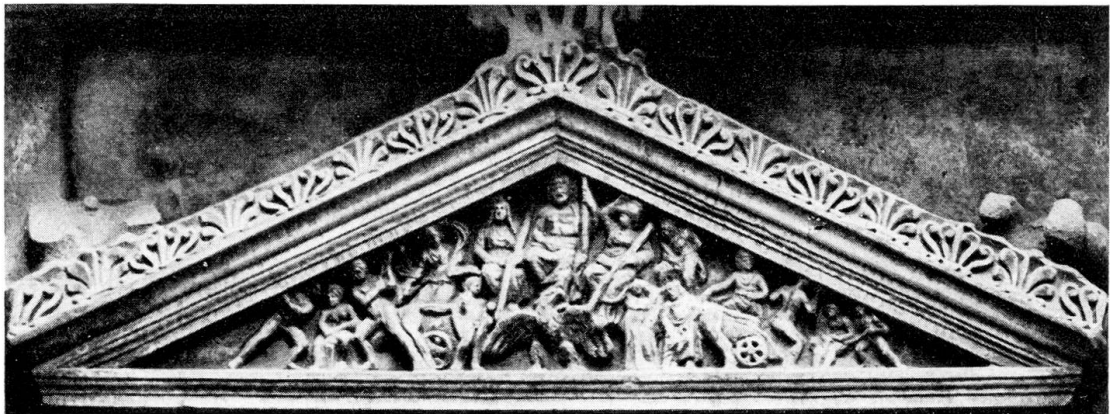
3



4



5



6

über den drei Kultstatuen wieder, diese selbst aber sind sehr viel sorgfältiger behandelt als vorhin. Deutlich thront nun Iuppiter in der uns vertrauten Haltung, und neben der linken Figur meint man eine Andeutung des Schildes wahrzunehmen. Die Statue rechts faßt mit der linken Hand das Szepter. Damit wird die Beziehung auf den kapitolinischen Tempel nicht nur für diese Variante, sondern für die ganze Gruppe gesichert. Die befremdlichen Details dieser Gepräge erklären sich offenbar aus der Ratlosigkeit der stadtrömischen Stempelschneider, die 71/72 nicht wußten, wie der eben begonnene Bau aussehen werde, und der Lyoner, die sich noch nach der Dedikation mit diesen veralteten Vorbildern behalfen. Nur derjenige des Allmendinger As wußte sich zuverlässige neuere Unterlagen zu beschaffen, nach denen er sein Modell verbesserte. Dabei ersetzte er auch dessen unverständliche Giebelgruppe durch einen einzelnen schlangenbeinigen Dämon. Wir kennen dieses Motiv vom Giebel eines spätrepublikanischen Grabmals in Rom¹. Wie dort greift sich das Ungetüm an die Hüfte, wo es der Blitz getroffen hat — das Geschoß Iupiters, der über dem First in seiner Quadriga dahergebraust kam. So möchte man jedenfalls unvoreingenommen das Bild verstehen. Der Unterliegende wäre dann wohl Typhon, einer der Gegner Iupiters im Gigantenkampf. Irgend ein Zusammenhang mit der vespasianischen Giebelgruppe kann jedenfalls nicht bestehen.

Jenen marmornen Grabmalgiebel deutete nun aber L. Curtius ganz anders: er stelle Summanus, den Gott des nächtlichen Blitzes, dar und sei eine verkleinerte Nachbildung des kapitolinischen Giebels, wie er bis zum Brande von 69 n. Chr. bestanden habe. Dasselbe gelte für die Rs. des Allmendinger As, das Curtius als willkommene Bestätigung seiner von anderer Seite angefochtenen Beweisführung erschien². Von Summanus wird nämlich überliefert, daß seine Statue, die *in fastigio Iovis Optumi Maxumi* stand, während der Pyrrhuskriege von einem Blitz getroffen und deren Haupt bis in den Tiber geschleudert worden sei³. Nach Curtius wäre die lateinische Formulierung so zu verstehen, daß sich das Bild im Giebelfeld befand. Das scheint jedenfalls für den ursprünglichen Zustand des archaischen Baus unhaltbar, weil etruskische Tempel um 500 v. Chr. die griechische Art des Tympanonschmuckes nicht kennen⁴. Die sullanische Erneuerung war zweifellos so weit-

ließ. Num. Chron. 6. Ser. 6 (1946) II Nr. 31 Taf. 2, 5; L. Curtius, Mitt. d. Inst. 4 (1951) 10ff. Taf. 4; Ch. Picard, Karthago 4 (1953) III Abb. 14 ohne Quellenangabe und offenbar ohne die Publikationen von Cahn und Curtius gelesen zu haben.

¹ D. Mustilli, Il museo Mussolini (1938) 9 Nr. 17 Taf. 9; L. Curtius, Röm. Mitt. 49 (1934) 233ff. Taf. 18; ders. Mitt. d. Inst. 4 (1951) 10ff. Taf. 5, 1. Th. Kraus, Die Ranken der Ara Pacis (1953) 35f.: sullanisch.

² Vgl. vorige Anm. Dagegen schon F.W. Goethert, Röm. Mitt. 55, 1940, 233ff. und zuletzt K. Latte, Römische Religionsgeschichte (1960) 208f.

³ Cicero, div. 1, 16; vgl. Livius, perioch. 14.

⁴ Die einzige bisher bekannte Ausnahme scheint die Ausgrabung des stark gräzisierten Pyrgi zu ergeben, Pallottino, Notizie d. Scavi 1959, 146ff.; aber für Rom hat man sich an das Kunstzentrum Veii zu halten.

gehend, als die Zähigkeit hieratischer Tradition es zuließ, hellenisiert. Über ihren Schmuckstil bieten uns die bei Sant' Omobono unlängst zutage getretenen Reliefs wertvollsten Aufschluß (Taf. 9, 2, S. 283). Sie sind ganz auf die klassizistisch-neuattische Manier abgestimmt, die von dem damals eben eroberten Athen ausging. Es bereitet Mühe, sich den im dritten Jahrhundert vielleicht noch auf dem Dache stehenden schlangenbeinigen Summanus, wie Curtius ihn sieht, noch nach Augustus als einzige oder doch zentrale und dominierende Giebelfigur vorzustellen. Keinesfalls kann der Denar des M. Plaetorius Cestianus, obwohl er bald nach der Weihung des sullanischen Baus geprägt worden ist, dessen Tympanon darstellen, da hier der Schlangenfüßler durch das Ruder, das er im linken Arm hält, als Skylla gekennzeichnet wird (Taf. 2, 5)¹. Wir wollen und können hier der Frage nach der Gestalt des spätrepublikanischen und frühkaiserzeitlichen Capitoliums nicht weiter nachgehen und uns über die Unzulänglichkeit unserer Vorstellungen vom Gotte Summanus vorläufig damit trösten, daß schon Ovid² zugestehen mußte, nicht zu wissen, wer jener sei.

¹ BMC Rep. 1, 3519ff., Taf. 44, 20ff. Der Vorschlag stammt von A. Castagnoli, *Archeol. Class.* 5 (1953) 104f. Taf. 52, 1; vgl. F. Panvini Rosati, *Riv. ital. di num.* 57 (1955) 70ff.

² Ovid, *fast.* 6, 731, vgl. dazu den Kommentar von F. Bömer (1958) 384f.; das hier nachgetragene Giebelchen, Giglioli, *Arte etrusca* (1935) Taf. 406, 2 stellt auch eine Skylla dar, ebenso der von Curtius schon angeführte Giebel in Spoleto, C. Pietrangeli, *Studi Etruschi* 12 (1938) 335ff. Zum Religionsgeschichtlichen außer Latte (siehe Anm. 2, S. 4) vor allem C. Koch, *Der römische Iuppiter* (1937) 45f.; zuletzt A. J. Pfiffig, *Gymnasium* 68 (1961) 59 Anm. 10. Wie mir M. Leumann gütigst mitteilt, hält er es für völlig aussichtslos, mit Hilfe der Etymologie weiterzukommen; sie beweist weder Alter noch Herkunft. Ich beabsichtige, auf diese Fragen zurückzukommen.

Für Rat und Beschaffung von Photos weiß ich mich zu Dank verpflichtet: P. M. Metcalf und J. G. Pollard in Cambridge, P. W. MacDodwell in London, A. Stazio und Enrica Pozzi in Neapel, F. Panvini Rosati, H. Sichtermann und E. Nash in Rom, J. Babelon in Paris, H.-D. Schultz in Berlin und vor allem Colin M. Kraay in Oxford, dem ausgezeichneten Kenner der flavischen Numismatik.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Die Horizontalstriche geben die Dm. der Originale an.

- Taf. 1, 1–2. Kistophor, Titus (Ephesos). BHM 5979. Museumsphotos.
 Taf. 1, 3. Kistophor, Domitian (Ephesos). Staatl. Mus. z. Berlin 1046/1910. Photo K. Buri, nach Gips.
 Taf. 1, 4. Kistophor, Titus (Ephesos). London, Brit. Mus. Rq. 969. Museumsphoto.
 Taf. 1, 5. Sesterz, Vespasian (Rom). Paris, Cab. Méd. Museumsphoto.
 Taf. 1, 6. Sesterz, Vespasian (Rom). Oxford, Slg. Kraay. Photo des Besitzers.
 Taf. 2, 1. As, Vespasian (Rom). Oxford, Slg. Kraay. Photo des Besitzers.
 Taf. 2, 2. Dupondius, Vespasian (Lugdunum). London, Brit. Mus. 850. Museumsphoto.
 Taf. 2, 3. As, Domitian (Lugdunum). Slg. Rosenthaler. Photo K. Buri.
 Taf. 2, 4. Sesterz, Domitian (Rom). Neapel, Nat. Mus., Slg. Fiorelli 7160. Museumsphoto, 1:1.
 Taf. 2, 5. Denar, M. Plaetorius Cestianus (Rom). Baden, Slg. Niggeler. Photo K. Buri, 2:1.
 Taf. 2, 6. Giebel des Iuppitertempels von 82 n. Chr., Detail aus einem Opferrelief Mark Aurels. Rom, Kons. Pal. Photo Alinari.